

Einer unter ihnen, Herr Hans im Wöhrd, machte einen trefflichen Vorschlag. „Liebe Landsleute und Mitbürger!“ sprach er, „weil die Stadt Straßburg immer so freundlich gegen die Unseren verfahren, so wollen wir ihr auch unsere Gesinnung kundtun. Als vor einhundertundzwanzig Jahren die beiden Städte zusammen ein Bündnis abgeschlossen, da machten unsere Alvordern an einem Tage zu Wasser auf Limmat, Aar und Rhein die Fahrt bis Straßburg und brachten einen Topf mit Hirsebrei, den sie von Zürich mitnahmen, noch dampfend nach Straßburg, zum Zeichen, daß sie wie im Scherz, so auch zu ernster Hilfe schnell herbeiziehen könnten. Dieses Bündnis hat sich in guten und bösen Tagen wohlbewährt. So laßt uns jetzt das Beispiel unserer Alvordern nachahmen und den Biedermännern in Straßburg zeigen, daß die Entfernung uns nicht hindert, gute Freunde und Bundesgenossen zu bleiben!“ —

Die Rede gefiel den anderen, und alsbald beschlossen drei- undfünfzig Züricher Bürger unter Anführung ihres Obmannes, des Stadtbauherrn Kaspar Thomann, und anderer Herren vom Rate, von neuem eine Hirsebreifahrt zu rüsten. ✓

Heutzutage, wo uns der Dampf im Fluge von einem Orte zum andern führt, vergißt man leicht, was vor dreihundert Jahren eine Reise auf dem schwer schiffbaren oberen Rhein in so kurzer Zeit zu bedeuten hätte; brauchte man doch für gewöhnlich bei aller Anstrengung volle drei Tage dazu. Damals galt sie allgemein als ein Wagstück, und man wettete mehr dagegen als dafür, daß es den Zürichern gelingen würde. Ein damals in Straßburg lebender Dichter, namens Johann Fischart, hat das Andenken an diese Fahrt der Züricher Bürger durch eine treffliche Dichtung frisch und lebendig für die Nachwelt bewahrt. Sein Werk führt den Titel: „Das glückhafte Schiff von Zürich, artliche Beschreibung der ungewohnten und doch glückfertigen Schifffahrt etlicher Bürger von Zürich, auf das vielberühmte Hauptschießen gen Straßburg getan.“ Dieses Ehrengedicht für die Züricher ist zugleich für unser ganzes deutsches Volk geschrieben, weil es uns zeigt, was wackere Männer durch Willenskraft und rüstiges Streben nach einem bewußten Ziele sowie einmütiges Zusammenwirken zu leisten vermögen. Wie ein roter Faden geht durch die ganze Dichtung der Gedanke:

Wer wird fortan noch können sagen,
daß Arbeit nicht könnt' all's erjagen.